

Zurückhaltung bei Unternehmensinvestitionen

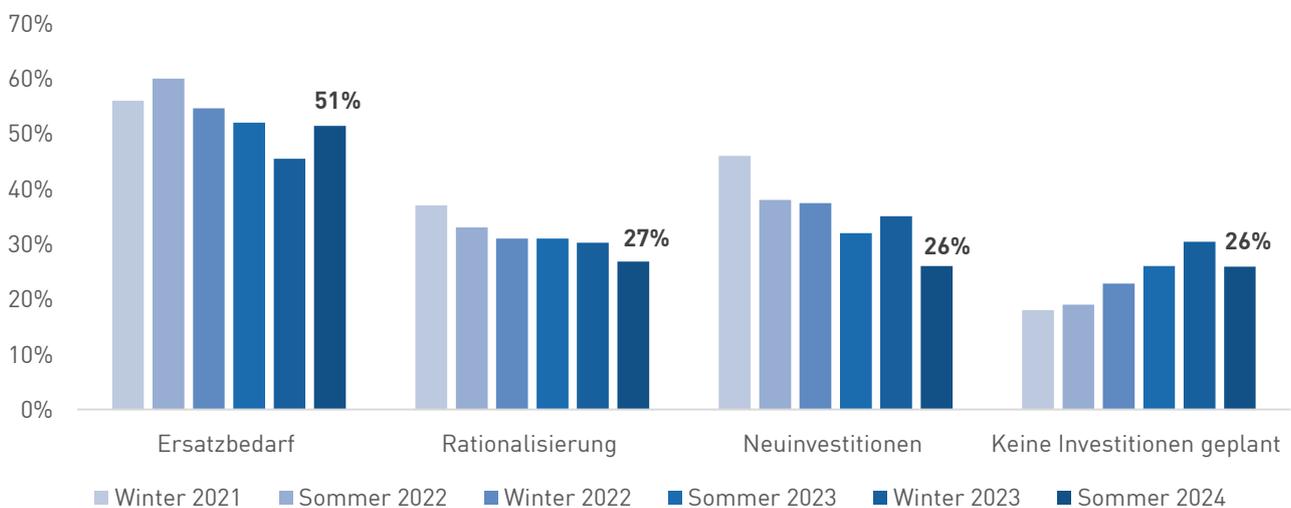
09. Juli 2024

Abteilung für Wirtschaftspolitik

Die Stimmung in Österreichs Wirtschaft ist getrübt; die für 2024 erhoffte Aufhellung nun doch nicht in Sicht. Das lässt sich deutlich an der geplanten Investitionstätigkeit der heimischen Unternehmen ablesen: Wie aktuelle Befragungsergebnisse des WKÖ-Wirtschaftsbarometers von Sommer 2024 zeigen, erwarten lediglich 12 % der befragten Unternehmer:innen, dass ihre Investitionsvolumina in den nächsten 12 Monaten steigen, rund die Hälfte sieht keine Veränderung.

Nur ein Viertel der Unternehmen will Neuinvestitionen tätigen, gleich viele investieren gar nicht

Investitionsmotive in den nächsten 12 Monaten, Anteil der befragten Unternehmen in %



Anmerkung: Mehrfachnennung möglich; Antworten gewichtet nach Anzahl Beschäftigter
Quelle: Wirtschaftsbarometer (WBA) Sommer 2024.

Bei jenen Unternehmen, die in den nächsten 12 Monaten planen zu investieren, dominieren mit 51 % **Ersatzinvestitionen**, die jedoch lediglich der Erhaltung der betrieblichen Leistungsfähigkeit dienen. Dieser Anteil ist gegenüber den Befragungsergebnissen von Winter 2023 weiter gestiegen. Gleichzeitig planen immer weniger Unternehmen **Neuinvestitionen**, die wiederum wesentlich für die künftige Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherung von Arbeitsplätzen sind: Nur mehr ein Viertel (26 %) hat solche auf der Agenda – das sind um 23 Prozentpunkte weniger als vor den Krisen (Sommer 2019). Hinzu kommt, dass der Anteil jener Unternehmen, die überhaupt **keine Investitionen** planen, mit 26 % ebenso hoch ausfällt. Insbesondere kleine Unternehmen stehen auf der Investitionsbremse: 40 % von ihnen werden in den nächsten Monaten nicht investieren. Auch bei den großen Unternehmen lässt sich eine Investitionszurückhaltung beobachten: Der Anteil der nicht-investierenden Großunternehmen stieg um 8 Prozentpunkte gegenüber der Befragung von Winter 2023.

FAZIT: Die Investitionspläne und -motive der österreichischen Unternehmer:innen weisen auf eine allgemeine Verunsicherung hin. Jene Unternehmen, die tatsächlich investieren, tun dies größtenteils zum Ersatz vorhandener Anlagen. Rückläufig ist hingegen der Anteil an Neuinvestitionen, welche jedoch einen positiven Einfluss auf die künftige Wettbewerbsfähigkeit ausüben würden. Auf hohem Niveau verfestigt sich der Anteil der nicht-investierenden Unternehmen. Verbesserte unternehmerische Investitionsanreize und großzügigere Abschreibungsmöglichkeiten könnten dieser Entwicklung entgegenwirken.